



Der Rundbrief der österreichischen Schönstattfamilie
zum Bündnistag | 18. Februar 2023

Dein Charisma – unser Schönstatt



Eine Bank wirbt aktuell mit dem Slogan „Die Zukunft braucht ein starkes WIR - WIR macht's möglich.“ Das WIR - eine der großen Sehnsüchte unserer Zeit: Sehnsucht nach Begegnung, nach Gemeinschaft und letztlich Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Erschütternd existentiell erleben das die Menschen in der Erdbebenregion. Aber auch wir in unserem Alltag spüren: Ohne Miteinander, ohne Wir kann kein Ich auf Dauer (über-)leben. Die Pandemie hat uns besonders gezeigt, wie negativ sich ein Mangel an Begegnung und personalem Kontakt auf unser Wohlbefinden auswirkt. Aktuelle Gesellschaftsstudien zeigen eine vermehrte Zunahme an Einsamkeit und zugleich eine Abnahme an Zusammenhalt.

Pater Kentenich hat diese Entwicklung vor vielen Jahrzehnten vorausgesehen und ohne Umschweife benannt: „Das ist ja die Krankheit der heutigen Zeit.“ Nämlich: eine wachsende Kontaktnot und die zunehmende Unfähigkeit, geistig-seelisch miteinander Fühlung zu nehmen und in Kontakt zu treten. Sein Lösungsweg ist genauso prägnant: Das sind nämlich WIR, die Schönstattbewegung: Neue Menschen, die eine neue Gemeinschaft bauen, getragen von der Grundkraft der Liebe – dieses Ideal zählt zu den großen Zielgestalten Schönstatts.

Und dieser Bau kann nur durch ein Zusammenwirken von Glauben und Leben Wirklichkeit werden, und das ist charakteristisch für alles, was Pater Kentenich erkannt, gelebt und vermittelt hat. Kein rein im Jenseitigen verwurzelter Glaube, keine rein irdische Lösung und Bewältigung, sondern immer

das Miteinander von Himmel und Erde, von Religiosität und ganz konkretem Alltag.

Dieses Sowohl-als-auch finden wir auch in der Bibel. Im Brief an die Epheser (4,22ff.) schreibt Paulus (ein schöner Gedanke für die nahende Fastenzeit...): „Legt den alten Menschen ab, (...), ändert euer früheres Leben und erneuert euren Geist und Sinn! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist, in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Heiligkeit: ein Streben nach dem mir von Gott geschenkten persönlichen Ideal. *Gerechtigkeit*: eine von uns mitgestaltete gesellschaftliche Dimension des Miteinander, in der alle gleich an Wert und Würde leben können.

Gerade mit Blick auf unser Schönstattzentrum entdecken wir, wie dieser Bau am Entstehen ist: Der Heilige-Stadt-Grundstein in Verbundenheit mit den vielen verschiedenen Häusern, oder die neue Sichtbarkeit des Heiligtums vom neuen Gebäude aus, sind ein Sinnbild für dieses Miteinander. Laden wir Menschen ein, sich diesem Ineinander-Wirken von Himmel und Erde zu öffnen, selber angesteckt zu werden und so zu Co-Architekten der Heiligen Stadt zu werden!

Ermöglichen wir anderen in ihrer Einsamkeit, bergende Heimat und bejahende Bindung zu erleben! Helfen wir mit, andere zu einer Freiheit zu führen, die sie ermutigt, beflügelt und motiviert! Bringen wir andere mit ins Heiligtum, geben wir der Gottesmutter eine Chance, sich neue Herzen zu erobern! Dabei dürfen wir auf die Zusage von Pater Kentenich vertrauen: Ich

habe mir alle Mitarbeiter von der Gottesmutter erbeten. Wie entlastend! Wir sind die Werkzeuge, die Werkmeister sind im Himmel.

Dieses Schönstatt-WIR, die Heilige Stadt umfasst ein Dreifaches: ein neues Menschenbild, ein neues Gemeinschaftsbild und ein neues Gottesbild. Eine Konkretisierung, persönlich und gemeinschaftlich, finden wir in unseren Sieben Säulen der Heiligen Stadt (www.heiligestadtjetzt.net/7-saeulen-der-heiligen-stadt). Die ersten drei Säulen – Wachsen von innen, Ausstrahlen, Schöpferisch gestalten – umfassen Werte, wie der Neue Mensch zur vollen Entfaltung findet. Die zweite Dreiergruppe der Säulen zeigt auf, wie neue Gemeinschaft entsteht: Von Herz zu Herz, Heimat finden und geben, Gründergeist/Neues gründen. Die Kraft für all das kommt aus dem Heiligtum, das benennt die siebte Säule: Gott in unserer Mitte.

Meist sind es nicht „die großen Dinge“, die einen Unterschied machen: jemanden anlächeln, dem ich auf der Straße begegne; ein Anruf bei jemandem, ohne konkretes Anliegen; ein Geschenk in den Krug und die Gottesmutter entscheiden lassen, wem sie es zukommen lassen will... Gott und der Gottesmutter ist nichts zu gering, zu klein, zu unwichtig. Wichtig ist, dass es von Herzen kommt. Von Herz zu Herz entsteht, wächst und entwickelt sich das neue WIR, die Heilige Stadt, die unsere Welt so dringend braucht.

